

judith kohlberger



DAS GEHEIMNIS
DES
SEEPFERDCHENS

Vorwort

Ein lustiges Gespräch mit einem Bekannten im Frühjahr 2024 inspirierte mich zum kreativen Schreiben dieser Kurzgeschichte.

Ich trug sie das erste Mal in der Strandbar "Far Far Away - Flow Inn", in Dillingen/Saar an einem "Poetry Flow"-Abend vor kleinem Publikum vor.

Lieben Dank an die Inhaberin Kathi (Katharina Stein).

Kurz möchte ich mich vorstellen:

Ich bin Judith Kohlberger, in den späten 60ern in Dillingen geboren, habe mit meinen Eltern und 2 Schwestern City nah in einer ruhigen Einbahnstraße am Gleisdreieck gelebt, Kindheit und Jugend bis zum 20. Lebensjahr dort verbracht.

Das Schreiben habe ich vor ca. einem 3/4 Jahr für mich entdeckt. Ich bezeichne mich mit Freude als Schreiberling. Ich interessiere mich für einfache Fachliteratur in Mathematik und IT, repariere meine Fahrräder nach Möglichkeit selbst, fahre ausschließlich im ÖPNV deutschlandweit und in angrenzenden Ländern. Aus Begegnungen mit Menschen verschiedener Kulturen entwickeln sich Gedanken, Meinungen und Wünsche, die ich frei niederschreibe.

Ganz bewusst verzichte ich momentan auf den Besuch von Schreibkursen und dergleichen. Mein Textstil ist meist verspielt und humorvoll, auch dem Drang nach Wortneuschöpfungen gebe ich nach.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen.

Das Geheimnis des Seepferdchens

Die Geschichte ereignete sich vor nicht allzu langer Zeit der frühen Achtziger im 20ten Jahrhundert.

Er war 7 Jahre alt, der Jüngste von drei Geschwistern, der Nesthaken.

Im Rausch des Steins, einem Nobelort der heimlichen saarländischen Hauptstadt, lag von seiner elterlichen Mietwohnung im Wolkenkratzer, in einer fußläufigen Entfernung von 2 Komma 83 km das Sonnenbad, damals ein weit zurück zulegender Weg für einen kleinen Buben, hinter dem ockergelben Wolkendunst der Hüttenkokerei.

Seine Frisur auf seinem wohlgeformten runden Schädel war ein akkurat geschnittener Mekki aus dichtem Haar, schwarz wie Ebenholz.

Aus seinem verschmitzten hübschen Antlitz blitzten ebenso schwarz-braune Augen. Sein Teint war sonnenverwöhnt. Man mochte ihn im Viertel wegen seines sanftmütig-rebellischen Wesens, der andere nicht nur zu Schabernack inspirieren konnte, sondern auch zum konzentrierten Müßiggang beim Backgammon Spiel.

Er liebte es, regelmäßig hart zu trainieren für sein großes Ziel, das ihm nun erreichbar schien.

Nach der Schule lief Markus hüpfenden Schrittes entlang des Ellbachs heim zum Mittagessen, einem vegetarischen Blumenkohl-Kartoffel-Auflauf mit fetter Käsekruste, den seine Mutter Marie liebevoll zubereitet hatte, dazu einen Orangensaft im "Hengstenberg" - Glas mit "Winnetou"-Motiv.

Danach erledigte er gewissenhaft seine Hausaufgaben in Rechnen mit der Thematik Malnehmen im 20er Raum sowie Sachkunde mit dem Auftrag, die Flüsse und daran anliegende Ortschaften auf der blassen Blaupausenkopie des Saarlandschweins zu bezeichnen, diesmal ohne seine strenge Schwester Anna.

Markus trug die Kleidung seines mehr als 10 Jahre älteren Bruders Manfred auf, so auch die Badehose aus Nylongewebe mit dem Vollmuster der Vereinigten-Staaten-von-Amerika-Flagge am linken Oberschenkel, um die ihn alle aus seiner Bande beneideten.

An einem Tag, an dem in Saarbrücken die Woche geteilt wurde, im Hochsommer 1981, war es dann endlich soweit:

Markus radelte mit seinem orangefarbenen "Bonanza"rad ins Freibad. Alle seine Freunde erwarteten ihn am hellblau lackierten Stahltor im Eingangsbereich.

Sie umarmten sich leidenschaftlich zur Begrüßung und jeder bezahlte eine Mark 20 für's Tagesticket.

Nach fröhlichem Gewusel in der Gruppenumkleide trafen sie sich am Kabuff von Schwimmmeister Karl-Otto, ein Mittsechziger mit Bierbauch, 3 Haaren auf der Brust und keinem mehr auf dem Kopf, kleinem Hintern, schlacksigen Beinen und dicken Füßen in abgewetzten dunklen Badelatschen. Zusammen mit ihm begleitete die ganze Gruppe den aufgeregten kleinen hageren schüchternen Buben ans Nichtschwimmerbecken mit wolkenblau gefliesten 2 Meter 80 Tiefe, zum Startblock Nummer 3 aus verrostetem Stahlbeton.

Markus kramte in seinem dunkelblauen Baumwollturnbeutel, naschte noch schnell seine Rippe "Riquet Trauben Nuss" aus dem Dillinger "Albrecht", die ihm seine Oma mütterlicherseits, Annerose, regelmäßig zum Sonntagsbesuch mitbrachte. Karl-Otto erklärte ihm kurz, was zu tun ist, obwohl der kleine Schlaukopf sich schon längst in der Schulbibliothek ausführlich über alle 3 Aufgabenstellungen für seine große Prüfung informiert hatte.

Er überreichte seinem wenig nervösen Schützling seelenruhig den roten schweren Gummiring in die rechte Hand, man hörte darin die Bleigewichte quietschend aneinanderreiben.

Markus schlüpfte aus seinen grün-gelb gepunkteten Flip Flops, stieg leichtfüßig auf die mit schwarzem Teer getünchte Absprungplatte, setzte sich die neumodern verspiegelte Chlorbrille mit der sonnengelben Werbeaufschrift "Prisunic Saarlouis" am Nasensteg auf, die er sich bei seinem liebsten Nachbarsjungen David ausgeliehen hatte.

Stolz richtete er seine unisex Wendebadekeappe aus zähem Gummi, außen dick weißblau gestreift, innen eine große zartviolette Rosenblume auf Hahnentrittmuster, hielt sich die Nase mit dem Pinzettengriff seiner linken Hand zu, warf mit schwungvoller Kraft seines rechten Arms den Ring ins von der Sonne glitzernde Wasser, wartete, bis dieser zu Boden gesunken war, drehte sich um, atmete tief in beide Lungenflügel seines schmalen Brustkorbs ein, hüpfte rücklings im kerzengeraden Damensprung in die Tiefe des Beckens und tauchte in einer kleinen Spritzerfontaine unter.

Seine Bandenkameraden und Jule, die sich zu der Zeit manchmal schwertat, ein Mädchen zu sein, aber trotzdem als einzige, die nicht im Stehen pinkeln konnte, zu ihnen gehörte, weil sie sowieso stärker war als der stärkste Junge aus ihrem Wohnviertel, ja, sie alle feuerten ihn lautstark an:
"Tauch, tauch! Hol den Ring!"

Markus drehte einen gekonnten Salto unter Wasser, die Brille rutschte ihm an den Hinterkopf, egal, blindlings glitt er nach drei kräftigen Armzügen bis zum Fliesengrund mit schwarz angeschimmelten Fugen, ergriff den Tauchring, machte eine Drehung, um in einem eleganten Abstoß mit seinen Füßen wieder an die Wasseroberfläche zu schießen.

Nach Luft schnappend erschien Markus vor der Schar seiner Kindergang. Seine chlorverwässerten tiefdunklen Augen strahlten übers ganze Gesicht. Stolz reckte er den roten Ring in die Luft. Jule applaudierte, drehte eine quirlige Freudenpirouette und hauchte ihm einen heimlichen Luftkuss zu.

Der Bub schwamm leicht errötet zum Beckenrand zurück, friemelte sich mit seinen Zeigefingern seine durchfluteten Augenwinkel und Gehörgänge frei, um der weiteren Anweisung des Beckenmeisters zur nächsten Aufgabe zu lauschen: die Strecke der 25 m Bahn am Stück - ohne Hilfsmittel - mit dem Kopf über Wasser zu überwinden.

Markus entschied sich für einen Wechselschlag-Schwimmstil, den er sich in monatelangem Training im Saarlouiser Hallenbad während der Wintermonate nach fleißiger Sportlektüre in der Katholischen Bücherei selbst beigebracht hatte: Rückenkräulen, ja, Rückenkräulen.

Das passte zu ihm, weil ihm seine disziplinierte Oberkörperspannung hier zugutekam.

Auch wünschte er sich, seinen regen Geist während der anstrengenden Bewegungen beim Betrachten des Wolkenspiels über dem Nichtschwimmerbecken für einen kleinen Augenblick in seinem jungen Leben ruhen lassen zu können.

Markus legte geschwind seine Chlorbrille ab und gab sie Jule, die sich am Beckenrand flink zu ihm hinunterbeugte, in ihre ausgestreckte linke Hand. Sie strahlte über beide Ohren, weil es ihr guttat, für einen Moment seine warme Berührung an der Herzlinie ihrer Handinnenfläche zu spüren, und freute sich, weil ihr liebster Freund ihr auch hier wie so oft sein Vertrauen darin schenkte,

dass sie achtsam mit seinen materiellen Dingen, von denen er wenige in minimalistischer Anzahl besaß, umgehen würde.

Der Junge stieß sich also gemächlich und doch kraftvoll rücklings vom Beckenrand ab, gleitete 5 Meter wie ein Surfbrett über's Wasser. Ein wunderbar gelungener Start.

Sein linker Arm folgte dem rechten in ausgiebig gestreckt ausgeführten Paddelbewegungen und seine großen, schmalen Füße schlugen abwechselnd rhythmisch im Wasser.

Der sportliche stolze Bub tauchte in seine Träume ein:

am Himmel zogen rauschende Gebilde wie aus feinsten Zuckerwatte über ihm vorbei. In ihnen beobachtete er alle seine geheimen Wünsche, von denen er wusste, dass er sie entweder ein Leben lang für sich behalten oder mit Menschen teilen wollen wird, die ihm in seinem weiteren Leben Zuneigung schenken würden.

Diesem einem Grundsatz neben vielen weiteren würde er treu bleiben, das wusste Markus.

Die echten Freunde seiner Kindheit liefen synchron zu seiner Geschwindigkeit über die heißen ziegelroten Gehwegplatten entlang der gesamten Beckenlänge und beobachteten seine sportliche Leistung ganz leise und sanft, um ihn während seines geistigen Abtauchens in seine Phantasien nicht abzulenken. Sehr rücksichtsvoll!

Seine kurzweilige Schwimm-Episode endete mit einem Handschlag am Ziel-Beckenrand.

Markus hatte es geschafft!!!

Jule beugte sich zu ihm, reichte ihre rechte Hand, er nahm sie an, sie zog ihn kurz hoch und schwupps, nach einer unbeabsichtigten sanften Berührung für beide entlang der Innenseiten ihrer rechten Unterarme schwang er sich dicht neben sie in die Sonnenwärme.

Das etwas größere verschmuste Mädchen, knapp 1 Jahr älter als er, legte ihm ihr schmales rosa-farbenes Badetuch um seine Schultern, umarmte ihn, gratulierte ihm herzlich und küsste ihn auf die linke Wange.

Das war ihm leicht peinlich, aber Jule war eben so, wie sie war: Mal wilder Kamerad auf dem Fußballfeld, auf gemeinsamen Radtouren oder konzentrierter Gegenspieler am edelhölzernen Backgammonbrett, mal sanftmütige gerne

großzügig Küsse an ihn verteilende Freundin, die ihm aufmerksam zuhörte oder mit der er seine Erlebnisse, Freuden und Sorgen teilte.

Seine Cliquenfreunde hopsten fröhlich grölend vor Begeisterung über seine Leistung und beglückwünschten ihn stürmisch.

Karl-Otto kam endlich mühselig schnaufend auf Markus zu, lobte ihn: "Hast du toll gemacht!", bevor er noch die wichtigsten Baderegeln abfragte. Der junge Prüfling beantwortete alle mit Bravour, wie sonst, das war klar. Der Schwimmmeister zückte den hellblauen vierseitigen Ausweis mit dem schwarzen Seepferdchen-Logo vorne drauf, vermerkte mit seinem Dauerschreiber innenseitig "Bronze" unter "Markus Lion" und unterschrieb.

Der kleine Held freute sich über seinen Erfolg, nahm das Prüfungsdokument und die eingelegte Vollstickerei-Applikation dankend entgegen. Meister Karl-Otto verzog sich in seine Kaffeepause.

"Lass uns unser Taschengeld zusammenlegen!" meinte Jule. "OK, machen wir!", reagierte Markus prompt, um 3 Dosen gekühltes "Karamalz" Bier aus dem Freibad-Kiosk zu kaufen und unter 10 Kindern zusammen mit dem letzten Rest seiner Schokoladentafel zu teilen. Zu süß und lecker!

Markus war immer schon anders, das war ok.

War man ihm zugeneigt, durfte man seinem Herz auf der Zunge lauschen und konnte seine Sehnsüchte erahnen. Trotz seiner widrigen Lebenserfahrungen bewahrte er sich seine warmherzige Weltsicht und schützte seine phantastische Innenwelt:

So feierten sie nicht das "Bronze", sondern "das grün-violette-metallic Seepferdchen" aus seinen Träumen, malten das Textilabzeichen mit "Edding" Stiften, die am Imbissstresen auslagen, entsprechend bunt aus, und Jule nähte sie noch am selben Abend mit der alten Handrad betriebenen "Pfaff" Nähmaschine ihrer Mutter Helene auf Markus' Badehose vorne oben rechts direkt unter dem Gummibund fest.

Wunderbar!

Woher die unbekannte Autorin von dieser Geschichte erfuhr, wer sie dazu inspirierte, sie niederzuschreiben, bleibt bis heute das Geheimnis des Seepferdchens, grün-violett-metallic,...**Dankeschön**...(c) judith kohlberger, Gedankentexturen Schöpferin, am 22/4/2024 beim Poetry Flow im Far Far Away - Flow Inn, Stummstraße 21, Dillingen/Saar